



Verlorene Energie

Große Teile der politisch Verantwortlichen im Rat zu Isernhagen haben das Thema Elektromobilität für sich entdeckt. Auch die Energiewerke Isernhagen mischen kräftig mit. „Ich fahre CO₂-frei“ heißt es plakativ auf der unternehmenseigenen Website. Weiter ist dort zu lesen: „Ein Elektroauto, das mit Ökostrom geladen wird, fährt schon heute CO₂-frei und trägt so dazu bei, unsere Ressourcen zu schonen.“ Eine schöne Illusion, muss man zu solchen Sätzen sagen. CO₂-frei fährt ein Elektroauto normaler Dimension erstmalig nach etwa 150.000 Kilometern und selbst bei einer Beladung mit „100% Ökostrom“ dauert es noch immer stolze 72000 km bis das Elektromobil „CO₂ frei“ fährt. Denn erst dann ist der zusätzliche Kohlendioxidausstoß von ca. 5 Tonnen aus der Batterieproduktion kompensiert, wie "Spektrum der Wissenschaft" schreibt. Das Ifeu-Institut in Heidelberg hat ermittelt, dass bei Herstellung eines E-Autos rund 9,2 Tonnen CO₂ ausgestoßen werden - bei der Produktion eines Autos mit Verbrennungsmotor nur knapp 6 Tonnen. Knackpunkt auch hier: Die Produktion der Lithium-Ionen-Akkus. Denn, wie die FAZ schreibt, werden diese zu weiten Teilen in Ländern wie China produziert - mit Strom aus Kohle- und Gaskraftwerken. Das Klimakonto eines Elektroautos ist also schon negativ belastet, wenn es neu beim Händler steht. Hinzu kommt der Raubbau der in Ländern wie Kongo und Chile an Mensch und Natur getrieben wird, um an Kobalt und Lithium für die Akkus zu kommen. Ressourcenschonung sieht anders aus. Klimaneutral wird ein E-Auto erst dann, wenn es die zusätzlich erzeugten Tonnen CO₂, die bei seiner Herstellung anfallen, nach langer Betriebsdauer abgefahren hat. Dann aber auch nur, wenn es zu 100 Prozent mit Ökostrom betrieben wird. Das wird - Hand aufs grüne Herz - allerdings nach allem was wir wissen, nie passieren. Schließlich steigt mit der Verbreitung der E-Mobilität der Hunger nach Energie. Dann werden wir gezwungen sein, CO₂-intensiv produzierte Energie aus dem Ausland zu importieren. Steuergelder, die in eine schon jetzt zum Scheitern verurteilte Technologie investiert werden, sollten nach Meinung der AfD lieber zukunftssicher angelegt werden: In die Entwicklung von Brennstoffzelle und/oder synthetische Treibstoffe.

Herzlichst Ihr

Dr. Fritz Küke, Diplom Chemiker und Fraktionsführer im Gemeinderat der AfD-Isernhagen
<https://afd-niedersachsen.de/>